

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 8. Juni 1942

Nummer 131

Ein vielsagendes Eingeständnis aus London

„Die Schlacht in Libyen ist eine Hölle“

Das englische Volk wird auf die neue schwere Niederlage in der Marmarica vorbereitet

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Juni. Von englischer Seite ist soeben ein Bericht über den „neuesten Stand“ der Schlacht in Libyen ausgegeben worden, der — ohne die deutschen Erfolge einzugehen — vielsagende Rückschlüsse auf die wahre britische Beurteilung des Kampfes gestattet.

In dieser Londoner Verlautbarung heißt es unter anderem: „Die Kämpfe in Nordafrika haben den Gipfelpunkt an Heftigkeit erreicht. Es handelt sich um die erbitterteste Schlacht, die je an dieser Front ausgefochten wurde und um das schlimmste, was britische Truppen hier auszuhalten mußten. Dürre, Sandstürme und ununterbrochene Artilleriefeuer haben alles in eine Hölle verwandelt. Selbst die schrecklichen Kämpfe an der verhängnisvollen Nordwestgrenze Indiens sind ein Kinderpiel im Vergleich mit dem gewesen, was sich zur Zeit in Libyen ereignet.“

So ernste Worte findet man in London immer nur dann, wenn es das englische Volk „schonend“ auf eine neue Niederlage vorzubereiten gilt. Der Verlauf der großen Schlacht in Libyen ist ja auch niederschmetternd genug für die Briten. Am 26. Mai trat General Rommel zu einem neuen Gegenstoß an, obwohl die platonische Presse immer wieder betont hatte, daß jede größere Aktion zu dieser Jahreszeit völlig ausgeschlossen sei. Nach Einnahme des festungsartig ausgebauten Stützpunktes Got el Haleb entwickelte sich im Raume von Gazala, Aeroma, Tobruk, Bir-Hacheim, Bir El Gobi und Eladim eine zwölf Tage hin- und herwogende Schlacht, die nach dem geringen Wehrmachtsbericht den deutsch-italienischen Truppen einen neuen großen Erfolg brachte.

Die Verluste der Briten, die 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge einbüßten, müssen gerade auf diesem Kriegsschauplatz außerordentlich hoch bewertet werden. Jeder in Brand geschossene oder erbeutete Panzer bedeutet eine neue Belastung der Landwege von Seemeeilen langen Nachschubwegen von den englischen oder amerikanischen Häfen bis nach Ägypten. Die Aufreibung zweier englischer Panzerdivisionen stellt unter diesen Umständen einen verhängnisvollen Schlag dar.

Zu den besonderen Merkmalen dieser Schlacht gehört der Einsatz von beweglichen Panzerreitkräften, von motorisierter Infanterie und von Wionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichenden Nachschubs, offene Planken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse. Die italienische Presse würdigt in diesem Zusammenhang besonders die trotz heftiger britischer Gegenwehr erfolgte Ausräumung des bei Got el Haleb gebildeten Ringes sowie die Einkreisung des Feindes in seinen eigenen Minenfeldern.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden Sandstürme sind inzwischen wieder abgeklaut. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei verhängnisvoll werden muß, daß im Innern der Panzer eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch deren verstärkten Einsatz die ganze Umgebung andauernd von Wüstensand und aufgewirbeltem Sand erfüllt ist.

Trotz dieser Schwierigkeiten hat Generaloberst Rommel starke feindliche Verbände von ihren Nachschublinien abgeschnitten und den Engländern damit wieder einmal das Schicksal bereitet, das sie ihm zugebracht hatten. Die unverhältnismäßig hohe Anzahl von Gefangenen erklärt es auch, warum London sich so rasch zur Aufhebung des unumstößlichen Befehls der 4. britischen Panzerbrigade entschloß.

Queen-Elizabeth-Klasse ausgeschaltet

Alle Schiffe versenkt oder beschädigt

Tafra, 7. Juni. Wie die Zeitung „Somuri Schimbun“ erfährt, ist das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth“ inzwischen gesunken. Eine Bestätigung von anderer Seite steht noch aus. Sachverständige erklären, daß nunmehr sämtliche Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse entweder versenkt oder beschädigt wurden. Man erinnert daran, daß die „Barham“ 1941 von deutschen U-Booten versenkt wurde, daß in der kürzlichen Korallenmeerschlacht „Warspite“ schwer beschädigt wurde und in früheren Treffen die „Malaya“ und „Valiant“ als auch die „Queen Elizabeth“ mindestens einmal schwere Schäden erlitten haben. „Queen Elizabeth“ sollte bei Ausbruch des ostafrikanischen Krieges ursprünglich zur britischen Flotte in Singapur stoßen. Nach Untergang der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Republik“ sei die „Queen Elizabeth“ jedoch zur Verteidigung des Indischen Ozeans eingesetzt worden. Später habe dieses Schlachtschiff den britischen Ueberfall auf Madagaskar decken helfen.

Fünfzehn Tschungking-Divisionen vernichtet

Tschutschou in der Provinz Tschungking genommen - Schwerer Schlag für Tschungking

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Juni. Die in der chinesischen Provinz Tschungking operierenden japanischen Truppen setzten nach der Einnahme der Stadt Tschutschou ihren Vormarsch nach Westen fort und konnten bereits Tschungking an der Tschungking-Kiangsi-Bahn besetzen.

Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden in diesem Gebiet 15 Tschungking-Divisionen vollständig ausgerieben. Die japanische Hauptkampfgruppe an der Kiangsi-Front ist zur Zeit bei strömendem Regen in Kämpfe mit 40 000 Mann feindlicher Truppen verwickelt.

Mit der Einnahme Tschutschous befindet sich die dritte Kriegszone Tschungking praktisch unter japanischer Kontrolle. Ihr Verlust ist für Tschungking angesichts der Wichtigkeit dieses Gebietes militärisch und wirtschaftlich ein äußerst heftiger Schlag.

Mit der Stadt fiel auch der modern eingerichtete Flugplatz von Tschutschou in die Hände der Japaner. Das Luftfeld dieses für Angriffe auf Japan gedachten Luftstützpunktes ist 1500 Meter lang und 150 Meter breit. Der Platz besitzt zehn Flugzeughallen und zahlreiche Mannschaftsunterkünfte. Große, gut in der bergigen Umgebung versteckte Munitions- und Brennstofflager haben besondere Eisenbahnanführungen und waren mit hartem Flakschuß versehen.

Die Verluste der Briten, die 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge einbüßten, müssen gerade auf diesem Kriegsschauplatz außerordentlich hoch bewertet werden. Jeder in Brand geschossene oder erbeutete Panzer bedeutet eine neue Belastung der Landwege von Seemeeilen langen Nachschubwegen von den englischen oder amerikanischen Häfen bis nach Ägypten. Die Aufreibung zweier englischer Panzerdivisionen stellt unter diesen Umständen einen verhängnisvollen Schlag dar.

Ueber 10000 Gefangene in Nordafrika

Rommels erfolgreicher Gegenstoß - Der Feind verlor 550 Panzer und 200 Geschütze

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südsüdwest der Diftfront wiesen deutsche Gebirgsgruppen und ungarische Verbände vereinzelt Angriffe des Feindes ab.

In mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. In der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamem Abwehr, die durch Sturmkommandos unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere 18 Panzer verlor.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. Mai: über 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste 13 britische Flugzeuge ab. Das Stadtgebiet von Canterbury wurde in der Nacht zum 7. Juni abermals von Kampffliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht die Stadt Emden an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Philip, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Diftfront seinen 101. bis 103. Luftsieg. Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Luftsieg. Der Oberfeldwebel Zeige in einem Kampfgeschwader schoß mit seinem Kampfflugzeug in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge, darunter neun bei Nacht, ab.

Die Verluste der Briten, die 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge einbüßten, müssen gerade auf diesem Kriegsschauplatz außerordentlich hoch bewertet werden. Jeder in Brand geschossene oder erbeutete Panzer bedeutet eine neue Belastung der Landwege von Seemeeilen langen Nachschubwegen von den englischen oder amerikanischen Häfen bis nach Ägypten. Die Aufreibung zweier englischer Panzerdivisionen stellt unter diesen Umständen einen verhängnisvollen Schlag dar.

Zu den besonderen Merkmalen dieser Schlacht gehört der Einsatz von beweglichen Panzerreitkräften, von motorisierter Infanterie und von Wionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichenden Nachschubs, offene Planken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse. Die italienische Presse würdigt in diesem Zusammenhang besonders die trotz heftiger britischer Gegenwehr erfolgte Ausräumung des bei Got el Haleb gebildeten Ringes sowie die Einkreisung des Feindes in seinen eigenen Minenfeldern.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden Sandstürme sind inzwischen wieder abgeklaut. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei verhängnisvoll werden muß, daß im Innern der Panzer eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch deren verstärkten Einsatz die ganze Umgebung andauernd von Wüstensand und aufgewirbeltem Sand erfüllt ist.

Trotz dieser Schwierigkeiten hat Generaloberst Rommel starke feindliche Verbände von ihren Nachschublinien abgeschnitten und den Engländern damit wieder einmal das Schicksal bereitet, das sie ihm zugebracht hatten. Die unverhältnismäßig hohe Anzahl von Gefangenen erklärt es auch, warum London sich so rasch zur Aufhebung des unumstößlichen Befehls der 4. britischen Panzerbrigade entschloß.

In dieser Londoner Verlautbarung heißt es unter anderem: „Die Kämpfe in Nordafrika haben den Gipfelpunkt an Heftigkeit erreicht. Es handelt sich um die erbitterteste Schlacht, die je an dieser Front ausgefochten wurde und um das schlimmste, was britische Truppen hier auszuhalten mußten. Dürre, Sandstürme und ununterbrochene Artilleriefeuer haben alles in eine Hölle verwandelt. Selbst die schrecklichen Kämpfe an der verhängnisvollen Nordwestgrenze Indiens sind ein Kinderpiel im Vergleich mit dem gewesen, was sich zur Zeit in Libyen ereignet.“

So ernste Worte findet man in London immer nur dann, wenn es das englische Volk „schonend“ auf eine neue Niederlage vorzubereiten gilt. Der Verlauf der großen Schlacht in Libyen ist ja auch niederschmetternd genug für die Briten. Am 26. Mai trat General Rommel zu einem neuen Gegenstoß an, obwohl die platonische Presse immer wieder betont hatte, daß jede größere Aktion zu dieser Jahreszeit völlig ausgeschlossen sei. Nach Einnahme des festungsartig ausgebauten Stützpunktes Got el Haleb entwickelte sich im Raume von Gazala, Aeroma, Tobruk, Bir-Hacheim, Bir El Gobi und Eladim eine zwölf Tage hin- und herwogende Schlacht, die nach dem geringen Wehrmachtsbericht den deutsch-italienischen Truppen einen neuen großen Erfolg brachte.

Die Verluste der Briten, die 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge einbüßten, müssen gerade auf diesem Kriegsschauplatz außerordentlich hoch bewertet werden. Jeder in Brand geschossene oder erbeutete Panzer bedeutet eine neue Belastung der Landwege von Seemeeilen langen Nachschubwegen von den englischen oder amerikanischen Häfen bis nach Ägypten. Die Aufreibung zweier englischer Panzerdivisionen stellt unter diesen Umständen einen verhängnisvollen Schlag dar.

Zu den besonderen Merkmalen dieser Schlacht gehört der Einsatz von beweglichen Panzerreitkräften, von motorisierter Infanterie und von Wionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichenden Nachschubs, offene Planken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse. Die italienische Presse würdigt in diesem Zusammenhang besonders die trotz heftiger britischer Gegenwehr erfolgte Ausräumung des bei Got el Haleb gebildeten Ringes sowie die Einkreisung des Feindes in seinen eigenen Minenfeldern.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden Sandstürme sind inzwischen wieder abgeklaut. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei verhängnisvoll werden muß, daß im Innern der Panzer eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch deren verstärkten Einsatz die ganze Umgebung andauernd von Wüstensand und aufgewirbeltem Sand erfüllt ist.

Trotz dieser Schwierigkeiten hat Generaloberst Rommel starke feindliche Verbände von ihren Nachschublinien abgeschnitten und den Engländern damit wieder einmal das Schicksal bereitet, das sie ihm zugebracht hatten. Die unverhältnismäßig hohe Anzahl von Gefangenen erklärt es auch, warum London sich so rasch zur Aufhebung des unumstößlichen Befehls der 4. britischen Panzerbrigade entschloß.

In dieser Londoner Verlautbarung heißt es unter anderem: „Die Kämpfe in Nordafrika haben den Gipfelpunkt an Heftigkeit erreicht. Es handelt sich um die erbitterteste Schlacht, die je an dieser Front ausgefochten wurde und um das schlimmste, was britische Truppen hier auszuhalten mußten. Dürre, Sandstürme und ununterbrochene Artilleriefeuer haben alles in eine Hölle verwandelt. Selbst die schrecklichen Kämpfe an der verhängnisvollen Nordwestgrenze Indiens sind ein Kinderpiel im Vergleich mit dem gewesen, was sich zur Zeit in Libyen ereignet.“

So ernste Worte findet man in London immer nur dann, wenn es das englische Volk „schonend“ auf eine neue Niederlage vorzubereiten gilt. Der Verlauf der großen Schlacht in Libyen ist ja auch niederschmetternd genug für die Briten. Am 26. Mai trat General Rommel zu einem neuen Gegenstoß an, obwohl die platonische Presse immer wieder betont hatte, daß jede größere Aktion zu dieser Jahreszeit völlig ausgeschlossen sei. Nach Einnahme des festungsartig ausgebauten Stützpunktes Got el Haleb entwickelte sich im Raume von Gazala, Aeroma, Tobruk, Bir-Hacheim, Bir El Gobi und Eladim eine zwölf Tage hin- und herwogende Schlacht, die nach dem geringen Wehrmachtsbericht den deutsch-italienischen Truppen einen neuen großen Erfolg brachte.



Verlorene Liebesmüh (Zeichnung: Erit-Scher)

Wieder Bomben auf Tobruk

Kanalanlagen und Schiffe schwer beschädigt

Berlin, 7. Juni. In den frühen Morgenstunden erschienen deutsche Kampfflugzeuge über dem Stadt- und Hafengebiet von Tobruk. Schwere Schiffsflak und die rings um Tobruk aufgestellten Flakbatterien aller Kaliber versuchten, durch dichtes Spreierfeuer die Kampfflugzeuge vom Zielraum abzudrängen. Die deutschen Kampfflieger durchbrachen jedoch gleitend und färsend den Flakpergittel und lösten ihre Bomben über den besetzten Zielen aus. Kanalanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden mehrfach getroffen und schwer beschädigt. Die deutschen Kampfflieger beobachteten, daß nach dem letzten in mehreren Wellen durchgeführten Angriff im Hafengebiet und auch in der Innenstadt von Tobruk mehrere Brände entzündet waren.

Neue britische Schurkentat

Italienisches Szenofflugzeug abgeschossen

Rom, 7. Juni. Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonntag wird zunächst das Ergebnis über den bisherigen Verlauf der Schlacht in der Marmarica erwähnt, das sich mit den Zahlen im getrigen CAW-Bericht deckt. In dem Bericht heißt es dann weiter: „Auch gestern herrschte lebhaftige Tätigkeit der italienischen und der deutschen Flieger. Stützpunkte und Lager im Hinterland wurden wirkungsvoll bombardiert. Kraftfahrzeugansammlungen wurden angegriffen, eine große Zahl von Fahrzeugen wurde in Brand gesteckt, drei Curtiss wurden von unseren Jägern im Luftkampf abgeschossen.“

Im Verlauf von Tag- und Nachtangriffen von Kampf- und Sturzflugzeugen auf die militärischen Anlagen auf Malta, die zu wiederholten Malen getroffen wurden, kam es zu zahlreichen schweren Luftkämpfen, in denen sieben gegnerische Flugzeuge vernichtet und zahlreiche andere MG-Treffer erhielten. Kämi unjexer Flugzeuge lehrten nicht an ihre Stützpunkte zurück. Unter ihnen befindet sich auch ein Szenofflugzeug, das trotz der deutlich erkennbaren Abzeichen des Roten Kreuzes angegriffen und getroffen worden war. Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere Torpedoflugzeuge unsern Saifa einen mittelgroßen Tanker.

Messina wurde in der vergangenen Nacht erneut von britischen Flugzeugen in mehreren Wellen angegriffen. Viele Wohngebäude wurden beschädigt, einige Brände, die im gebirgigen Gebiet der Provinz ausgebrochen waren, konnten sofort gelöscht werden. Die Bevölkerung hat keine Opfer zu beklagen. Von der Flak wurden drei Flugzeuge abgeschossen, von denen eines vor dem Dorf Catania, ein zweites zwischen Cap Beloro und Villa San Giovanni und ein drittes östlich Augusta ins Meer stürzte.

Deutsche U-Boote immer aktiver

NS-Marinebehörde macht sich lächerlich

Berlin, 7. Juni. „Die U-Boot-Gefahr im Atlantischen Ozean von Kanada bis Florida ist in stetigem Abnehmen begriffen“, erklärten einer Stockholmer Meldung zufolge Beamte der NS-Marinebehörden von der östlichen Seeverteidigungszone. Die neue Meldung von der Versenkung von über 100 000 BRT, gerade in diesen Gewässern liefert den schlagenden Beweis von der erhöhten Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe. Wenn derartige Versenkungsziffern in den Augen dieser NS-Marine „Kachleute“ ein „stetiges Abnehmen“ bedeutet, kann man ihnen dazu nur gratulieren, wie wir andererseits unsere tapferen und erfolgreichen U-Boot-Besatzungen zu ihrem neuen großen Erfolg von Bergen beglückwünschen.

General Maxwell dementiert

Keine USA-Truppen im Mittelmeerraum

Von unserem Korrespondenten
In Rom, 8. Juni. Der Chef der nordamerikanischen Militärmission in Rom, General Maxwell, gab die Erklärung ab, daß bisher keine USA-Truppen an Kriegsoperationen im Mittelmeerraum teilgenommen hätten. Wie gleichzeitig bekannt wird, sind die Vertreter der sowjetischen Flieger, die in Ägypten vor einigen Wochen auftauchten, von Moskau wieder abgezogen worden, weil es verschiedentlich zu Zwischenfällen kam.

Staatsbegräbnis für Seydrieh

Feierliche Aufbahrung in der Prager Burg

Berlin, 7. Juni. Der Führer hat für den stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer und General der Polizei Reinhard Seydrieh, ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfinden soll. Der Führer hat ferner der 6. Infanterie-Standard im Andenken an den seinen Wunden, die er im Kampf für Deutschland erlitten hat, erlegenen H-Übergruppenführer Seydrieh den Namen „Reinhard-Seydrieh“ verliehen. Am Sonntag fand im Ehrenhof der Prager Burg eine Trauerfeier statt, an der neben den nächsten Familienangehörigen des Toten der Reichsführer H-Übergruppenführer Seydrieh, den Namen „Reinhard-Seydrieh“ verliehen. Am Sonntag fand im Ehrenhof der Prager Burg eine Trauerfeier statt, an der neben den nächsten Familienangehörigen des Toten der Reichsführer H-Übergruppenführer Seydrieh, den Namen „Reinhard-Seydrieh“ verliehen. Am Sonntag fand im Ehrenhof der Prager Burg eine Trauerfeier statt, an der neben den nächsten Familienangehörigen des Toten der Reichsführer H-Übergruppenführer Seydrieh, den Namen „Reinhard-Seydrieh“ verliehen.

London rückt von dem Schandbefehl ab

Zu der militärischen haben die Briten nun auch eine moralische Niederlage erlitten

Berlin, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Wie der Sender von, das am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit: „Ein Befehl, wie der von den deutschen Truppen in Libyen aufgefunden, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt.“ Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in

Afrika Befohlenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.“

Mit dieser Erklärung haben die Briten in der Marmarica zu der militärischen Niederlage eine nicht minder schwere moralische Niederlage erlitten. Das geht auch aus dem Echo im neutralen Ausland hervor. So hat dieser teufliche Befehl in Spanien einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Madrider Zeitung „Informaciones“ schreibt: „Wenn man nicht wüßte, daß es Engländer sind, dann könnte man annehmen, daß die deutschen Truppen in Nordafrika gegen Dolgeschwischen kämpfen.“ Die Zeitung „Alkazar“ stellt dieser niederträchtigen englischen Gemeinheit die deutsche Ehrenhaftigkeit gegenüber, die nicht sofort mit gleichen Maßnahmen antwortete, sondern selbst einem solchen Gegner noch eine Frist stellte, diesen unumstößlichen Befehl wieder zurückzunehmen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Beschießungen durch starkes Feuer schwerer Artillerie und zusammengefaßte Luftangriffe bekämpft. Im Südbereich der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelt feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengebrängt und zahlreiche Ortlichkeiten genommen. An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturzkampfflugzeugen abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer. Im Finnischen Meerbusen beschießte Marine-Artillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer; mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über. Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und östwärts der Antillen 19 feindliche Handelschiffe mit zusammen 108.300 BRT.

Vor der Flakfronten Rüste versenkten Torpedoboote im Artilleriegefecht zwei britische Kanonenschiffboote. Bei Vorstoßen britischer Luftstreitkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entstanden Brandschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 13 der angreifenden Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitän Hartenstein besonders ausgezeichnet.

Diell Generaloberst

Front und Heimat gratulieren herzlich

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Diell, zum Generaloberst befördert. Diese Nachricht hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nordnorwegen, am Eismeer, an der Kanadalasche- und Kiestintifront, die heute von Generaloberst Diell gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich voll Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Diell, der nicht nur in Narvik schon einmal einen großen Sieg für die deutsche Nation erringt, der auch seit dem Sommer 1941 im Kampf gegen die bolschewistische Gefahr einen bedeutenden und durch seine Schwereigenschaften besonders exponierten Abschnitt in der Riesfront vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer geführt hat.

Generaloberst Diell entstammt einer altbayerischen Familie, in deren Sippe sich auch der urbayerische Hauptmann Nikolaus Diell im Jahre 1765 in Ingolstadt findet. Schul- und Lehrjahre in Wibling und Rosenheim brachten dem jungen Diell im Jahre 1909 nach Mitteilungen des Kriegsberichts Straß das Reifezeugnis und beim Abschied bei der Mitteilung, daß er Soldat werden wolle, die Probezeitung seines Direktors: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldjäger bekommen, werden Sie a Lump!“ Schmunzelnd fügt der Generaloberst heute hinzu, wenn er davon im Kameradenkreis erzählt: „Recht hat er gehabt, ich bin doch a Lump worden!“

Narvik ließ seinen Namen für Deutschland und die Welt zu einem Begriff werden.

Reichsminister Dühneforge 20 Jahre Vorbildlicher Betriebsführer und Forscher

Berlin, 8. Juni. Reichsminister Dr.-Ing. h. c. Dühneforge begeht am heutigen Montag seinen 70. Geburtstag. Wenn erinnert man sich aus diesem Anlaß der erfreulichen Tatsache, daß in seinem Wesen und in seiner Arbeit jener große Schwung erhalten geblieben ist, der ihn schon während des ersten Weltkrieges befeuerte, als er als Referent des Reichsministeriums der Obersten Heeresverwaltung tätig war. Die Nachkriegszeit sieht Dühneforge, der die Parteinummer 42 trägt, in vorrätiger Front im Kampf gegen die Novemberrepublik, daneben laufen die zahllosen technischen Arbeiten. Der Neuaufbau der Rundfunktechnik, der Ausbau des Bildfunks und des Fernsehens, unablässiger Ausbau des gesamten Fernmeldewesens sind neben der Einführung des Breitbandabstellers und des Fernschreibnetzes nur einige Stationen einer Entwicklung, die heute im Krieg für Front und Heimat von entscheidender Bedeutung geworden sind. Neben dieser Verknüpfung und Forschungsarbeit der Deutschen Reichspost, die auf die Initiative Dühneforges, der 1935 zum Reichspostminister ernannt wurde, zurückgehen, ist seine Leitung als Betriebsführer der zahlreichen Einrichtungen der Deutschen Reichspost zu nennen. Dem Reichspostminister wurde die hohe Anerkennung „Pionier der Arbeit“ zuteil, die sein Wirken und seine Leistung als Forscher und Leiter einer großen Betriebsgemeinschaft, die er als Nationalsozialist umformte, kennzeichnen und lohnen.

Die Universität Heidelberg ernannte Reichspostminister Dr. Dühneforge, der auf der Feier zum 80. Geburtstag des großen Naturforschers Geheimrat Lenard seinen Lehrer als Ränder der deutschen Physik feierte, zum Ehrensenator.

In einem Jahr 12 Millionen BRT gesichert

Die kleinen Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine in pausenlosem Einsatz

Berlin, 7. Juni. Der Befehlshaber der Sicherung eines Küstenabschnittes meldet, daß die ihm unterstellten Borsposten- und Sicherungstreitkräfte in den letzten zwölf Monaten eine Handelschiffstönage von über zwölf Millionen von Tonnen zu Hafen geleitet haben. Hinter dieser kurzen Meldung steckt ein harter und entsetzlicher Dienst der kleinen Fahrzeuge der Kriegsmarine.

Um diese für den europäischen Raum lebensnotwendige Schiffsahrt zu sichern, mußten Minen- und Räumboote See- und Küstengewässer von vielen tausend Seemeilen minenfrei machen und minenfrei halten. Borspostenboote und Geleitboote standen bei Wind und Wetter im Kampf gegen die Elemente und im Kampf gegen den Feind.

Die von Deutschland beherrschten heimischen und besetzten Küsten reichen vom Nordkap bis zur Südküste der Biskaya, vom Stagerak bis an das Vorfeld von Veningrad und haben eine Länge von vielen tausend Kilometern. Diese riesigen See- und Küstengebiete sind in drei Sicherungsabschnitte unterteilt, die den Befehlshabern der Sicherung Ost, der Sicherung Nord und der Sicherung West unterstehen.

In dem Küstenabschnitt, dessen Geleitetorpe oben gemeldet wurde, galt es, Seewege von 3250 Kilometer Länge unter ständiger Minenkontrolle zu halten, auf diesen Wegen die Schiffsahrt zu sichern und 22 Hafeneinfahrten zu sichern. Der Sicherungsdienst dieses Abschnittes hat die andertthalbfache Länge der Ostfront, was einen Maßstab für die gewaltige Ausdehnung der Tätigkeit dieser kleinen Fahrzeuge abgibt. Die Minenflottillen dieses Sicherungsabschnittes haben in

diesen zwölf Monaten durchschnittlich je 24.000 Seemeilen auf Minen- und Räumboote zurückgelegt, das sind 4000 Kilometer mehr als der Erdumfang am Äquator.

Innerhalb eines halben Jahres wurden allein in diesem Abschnitt 450 Luftangriffe von leichten See- und Küstenschiffen abgewehrt, die seit der vor zwei Jahren erfolgten Gründung des Befehlshabers 190 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 26 feindliche Schnellboote versenkt oder außer Gefecht setzten. Eine aus ehemaligen Fischdampfern zusammengesetzte Minenflottille räumte bisher über 600, eine Räumbootsflottille etwa 750 Minen. Außer dem Befehlshaber zählt dieser Verband sieben Ritterkreuzträger in seinen Reihen.

In ähnlichem Rahmen und Umfang halten sich die laufenden militärischen Aufgaben auch der beiden anderen Sicherungsabschnitte. Daneben stellen zahlreiche Sonderaufgaben immer neue Ansprüche an das Können und den Mut der Flottillenchefs, Kommandanten und Besatzungen.

Gichenlaub für einen Oberleutnant

dnb. Berlin, 7. Juni. Dem Staffelpatruillenführer Jagdgeschwader, Oberleutnant Marcellus, hat der Führer als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden vom Führer Hauptmann Helmut Gudel, Kompaniechef in einem Panzer-Regt., und Oberleutnant Wilhelm Köhler, Schwadronsführer in einer Aufklärungs-Abteilung, ausgezeichnet.

Bolltreffer auf sowjetische Artilleriestellungen

Deutsche Stukas greifen wirkungsvoll in die Kämpfe im Nordabschnitt der Ostfront ein

Berlin, 7. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff die deutsche Luftwaffe im Nordabschnitt der Ostfront Panzerbereitschaften und Truppenansammlungen der Bolschewisten an. Von zum Angriff aufgefahrenden Panzern wurden 14 von deutschen Sturzkampfflugzeugen durch Bombenbolltreffer vernichtet. Zahlreiche in der Nähe der Panzer abgestellte Kraftfahrzeuge, die mit Munition und Betriebsstoff beladen waren, gerieten in Brand.

Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten außerdem die Angriffe des Heeres; Artilleriestellungen und Infanteriebereitschaften wurden wirkungsvoll bombardiert. Feindgruppen, die sich an Waldbrändern in ausgebauten, gut gestaffelten Schützenlöchern verschanzt hatten, wurden durch Bombentreffer schweren Kalibers kampfunfähig gemacht. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste. Während dieser Angriffe waren feuernde bolschewistische Batterien das Ziel der deutschen Sturzkampfflugzeuge. Bomben schweren Kalibers detonierten mitten in den Batteriestellungen und brachten mehrere Geschütze zum Schweigen. Im Verlauf der Kämpfe schossen deutsche Jäger drei bolschewistische Flugzeuge ab. Zwei weitere wurden durch Flak zum Absturz gebracht.

Die Bolschewisten versuchten an der Einschließungsfront von Leningrad verschiedene Vorstöße in Bataillons- und Kompaniestärke. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Infanteriewaffen unter blutigen Verlusten für den Gegner zusammen. An der Wolchowfront trat der Feind nach mehrstündigen Trommelfeuer zum Angriff gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Nach harten wechselvollen Kämpfen brachen die Vorstöße der Bolschewisten zusammen. An der erfolgreichen Abwehr der Durchbruchversuche waren auch deutsche Sturzkampfflugzeuge beteiligt. Von den angreifenden bolschewistischen Panzerkampfwagen wurden bisher 17 durch Verbände des Heeres und fünf durch die Luftwaffe vernichtet.

Deutsche Artillerieaufklärer leiteten das Artilleriefeuer mit so gutem Erfolg, daß 63 bolschewistische Artilleriestellungen durch Granat-

bolltreffer zum Schweigen gebracht und weitere sechs Batteriestellungen durch wirkungsvolles Granatwerferfeuer der deutschen Infanterie niedergehalten wurden.

In den Kämpfen südostwärts des Limes wurden in den letzten Tagen über 900 Gefangene eingebracht, 19 Panzerkampfwagen, 8 Panzerabwehrgeschütze, 25 Granatwerfer, 67 Maschinengewehre und 6 feindliche Flugzeuge erbeutet bzw. vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengebrängt und zahlreiche Ortlichkeiten genommen. Bei dem Vordringen gegen den eingeschlossenen Feind kam es teilweise zu harten Waldkämpfen, in denen deutsche Truppen den Widerstand brachen, mehrere feindliche Panzerkampfwagen vernichteten und einige Ortlichkeiten fest in unsere Hand brachten. An einer anderen Stelle konnte ein am Vortag gewonnener Brückenkopf erweitert werden. Auch in diese Kampfhandlungen griff die deutsche Luftwaffe wirkungsvoll ein. Die zusammengebrängten eingeschlossenen Truppen des Feindes erlitten durch die Bomben der Kampfflugzeuge und das Feuer der Bordwaffen ebenfalls schwere Verluste an Menschen und Material.

303 Todesopfer in Köln

Blutrünstige Geistesverfassung der Plutokraten

Köln, 7. Juni. Die im DRW-Bericht vom 3. Juni gemeldete Zahl von 200 Toten bei dem Luftangriff auf Köln in der Nacht vom 31. Mai hat sich bedauerlicherweise auf 303 erhöht. Es setzte dem britischen Bomber die Krone auf, daß die Londoner Kriegsverbände diesen brutalen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung Kölns mit dem triumphierenden Zusatz meldeten, daß die Zahl der Getöteten 20.000 betrage. Eine derartig blutrünstige Geistesverfassung wird allerdings erklärlich, wenn man auf den anderen Ausbruch der Londoner Nachtbomber hinweist, daß bei Luftangriffen auf deutsche Städte auf die Zivilbevölkerung keine Rücksicht genommen werden könne. Das eine ist deshalb gewiß, je brutaler England den Krieg führt, um so härter wird von Deutschland zurückgeschlagen.

Scharfe Abfuhr für Großmaul Roosevelt

„Newyork Times“: „Das USA-Volk muß sich aus feindlichen Berichten informieren“

Berlin, 7. Juni. Die Tatsache, daß sich die USA. nunmehr sechs Monate im Krieg befinden, nahm Präsident Roosevelt zum Anlaß, wieder einmal mit Zahlen um sich zu werfen, die in dem großsprecherischen Satz gipfelten: „Wir haben die größten militärischen Schlachten verloren, aber wir sind im Begriff die Produktionschlacht zu gewinnen.“

Daß Roosevelt dieses Eingeständnis der schweren militärischen Niederlagen der Vereinigten Staaten in seiner üblichen großsprecherischen Weise durch astronomische Zahlenangaben über die USA-Rüstung zu verbrämen sucht, ist bei diesem Blinder nicht verwunderlich, hat er doch allen Grund, die Niederlagen in den Augen des USA-Volkes zu beschönigen.

Was aber selbst in den USA. von dem Illusionsgeschmäh Roosevelts gehalten wird, kennzeichnet eindeutig eine Stellungnahme der „Newyork Times“, die Roosevelt eine scharfe Abfuhr erteilt, indem sie feststellt: „Was nicht die Gewinnung der Produktionschlacht, wenn offiziell zugegeben werden muß, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote außerordentlich schwierig ist, da diese einen hohen Stand der Verborkommung erreicht haben. Man hat uns den Feind als abgelämpft und demoralisiert hingestellt und uns einen schnellen Sieg versprochen. Aber wir erleben täglich das Gegenteil.“

Das Blatt beklagt sich dann darüber, daß außer Angaben über produziertes und aer-

iertes Kriegsmaterial keinerlei offizielle Meldungen über die Verluste von Pearl Harbour und der Seeschlacht im Korallenmeer ausgegeben wurden. Dies nötige das USA-Volk, sich aus den feindlichen Berichten zu informieren, die entschieden besser als die USA-Regierung unterrichtet seien. „Wir unterlagen“, so schließt das Blatt resigniert, den ersten Angriffen der Japaner im Pazifik, konnten uns aber auch nicht für die Verluste im Atlantik schadlos halten. Im Gegenteil, die deutschen U-Boote versenkten in geradezu erschreckendem Verhältnis Frachter. Seit Mitte Januar haben wir nicht nur viel mehr Schiffe verloren, als wir bauen können, sondern damit auch deren wertvolle Ladung und einen großen Teil der Matrosen.“

Reichsjugendführer Arzmann wolle im Generalgouvernement, um sich von den Ergebnissen des Einfaches und des Landdienstes zu überzeugen; bei einem feierlichen Appell verbande er die Einführung des Hitler-Jugend-Gesetzes im Generalgouvernement.

Geheimrat Lenard wurde von der Universität Heidelberg zu seinem 80. Geburtstag bei einer Feier als deutscher Naturforscher und nationalsozialistischer Kämpfer durch Ernennung zum Ehrensenator geehrt; die Universität Freiburg verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Japan hat nach sechs Monaten Krieg gegen die USA. insgesamt 342.000 Kriegsgefangene gemacht und 1888 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Der Sport vom Sonntag

Schalke, Offenbach, Berlin und Vienna

In der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft setzte sich Schalke 04 gegen die Stuttgarter Kickers durch. Schalke 04 kam zu dem erwarteten klaren Sieg über 4:1. Schalke 04 kam zu dem erwarteten klaren Sieg über 4:1. Schalke 04 kam zu dem erwarteten klaren Sieg über 4:1. Schalke 04 kam zu dem erwarteten klaren Sieg über 4:1.

Auffstiegsspiel zur Fußball-Bereichsklasse

Das erste Aufstiegsspiel zur Fußball-Bereichsklasse zwischen dem VfB. Oberklingen und dem VfB. Neuffingen endete mit einer Niederlage; der favorisierte VfB. Oberklingen mußte sich auf einem Platz mit einem 2:2 Unentschieden begnügen.

Meister der Abteilung Oberland wurde der VfB. Hirschbach, der auch im zweiten Spiel 2:0. Um besiegte diesmal unterlagen die Ulmer in Hirschbach mit 3:1 (1:1). — Meister der Abteilung Stuttgart wurde der VfB. Buchenhausen, der gegen den VfB. Müstelfeld mit 5:0 erfolgreich war und ungeschlagen die Spiele beendete.

SG. Böblingen übertrafht weiter

Innerhalb der 2. Hauptrunde um den Tschammerpokal bestätigte die SG. Böblingen nach ihren schönen Erfolgen in Freundschaftsspielen nun auch im harten Aufstiegsspiel ihre große Form. Der VfB. Feuerbach wurde 1:4 (0:1) ausgeschaltet, und Böblingen ist nun noch der einzige Vertreter der ersten Klasse Württembergs, der die 3. Hauptrunde erreicht. Angenehm enttäuscht nach den letzten schwachen Leistungen die Stuttgarter Sportfreunde in Mühlburg (Waden), wo sie 6:1 (3:0) erfolgreich waren, den Hauptanteil an der Vorausbeute hatten die vier Gebrüder Kronenbitter. Der VfB. Stuttgart setzte sich in Bödingen gegen den VfB. mit 4:2 (4:1) erfolgreich durch, wobei sich nach der Pause die Bödingener Abwehr auszeichnete. Die SG. Böblingen blieb in Heilbronn gegen den VfB. mit 3:1 (2:0) verdient siegreich, wobei Heilbronn seinen linken Verteidiger Sauer durch Heranstellung verlor. Ebenso holte sich in Ebersbach die Elf der Hagsburaer Schwaben mit dem Nationalpieler Lehner den Sieg gegen VfB. Ebersbach mit 4:1 (1:0).

Zahlreiche Fußball-Freundschaftsspiele wurden ausgetragen. Die TSG. 1846 Ulm unterlag Neumeyer Nürnberg knapp 2:3. Die Stuttgarter Kickers schlugen die Ordnungspolizei Stuttgart 5:2 und der Stuttgarter SG. war 8:0 gegen eine Luftwaffenelf aus Bayern siegreich. Metzingen und die SpVgg. Cannstatt trennten sich 2:2, während der VfB. Crailsheim 7:0 beim VfB. Heidenheim siegte und der VfB. Mergelstetten in einem weiteren Pokalspiel um den Kalener Stadtpokal 0:10 dem VfB. Kalen unterlag.

W. Cannstatt am Ziel

Der VfB. Cannstatt hat den Aufstieg in der ersten Klasse zur Handball-Bereichsklasse erwirkt; er siegte zu Hause mit 18:9 gegen die Marinerische Akademie Tübingen. Zweite Mannschaft wird der Sieger des Kampfes VfB. Stammheim — VfB. Freudenstadt sein, da Freudenstadt gegen die VfB. Schwenningen im zweiten Kampf 4:4 spielte, aber im ersten Kampf 6:1 erfolgreich gewesen war.

Im Handball der Frauen hat sich in der Gruppe II die TSG. Stuttgart durch einen überlegenen Sieg von 8:3 gegen die TSG. 1846 Ulm den Gruppenplatz gesichert. VfB. Eislingen siegte 9:3 beim VfB. Heidenheim. In der Gruppe I ist die Lage noch ungeklärt, da der VfB. Cannstatt überlegen beim VfB. Kalen mit 6:3 unterlag. Im zweiten Kampf trat VfB. Waiblingen gegen VfB. Kalen auf. VfB. Cannstatt und VfB. Kalen stehen nun punktgleich.

In einem Freundschaftsspiel unterlag die Handballer der Stuttgarter Kickers in Crailsheim dem dortigen VfB. 7:16 (3:7). In einem weiteren Freundschaftsspiel siegte die Ordnungspolizei Stuttgart knapp 10:9 gegen die SpVgg. Waiblingen.

Auch diesmal wieder Bann Heidenheim

In Tübingen wurden am Wochenende die Gebietsmeisterschaften der württembergischen Marine-Sportler in Anwesenheit von Oberbereichsführer Sundermann und Kreisleiter Ranschabel ausgetragen. Die 21 Mannschaften lieferten sich in den verschiedenen Wettbewerbsarten — marineteknische Prüfungen, Leichtathletik, Turnen, Wettkampfsport, Schießen usw. — wieder großartige Kämpfe, aus denen erwartungsgemäß die prachtvollen Jungen des Bannes 488 Heidenheim, die schon sechsmal hintereinander die deutsche Jugendmeisterschaft errungen haben, überlegen als Sieger hervortraten. Mit 11.592 Punkten ließen sie den Bann 437 Göttingen (10.821,5) sowie den Bann 402 Böblingen (9.184) klar hinter sich. Die Böblingener Marine-Sportler ist die jüngste Einheit des Gebiets; ihr Erfolg ist deshalb um so höher anzusehen.

Hoffnungsvoller Kraftsportnachwuchs

Die württembergische Kraftsport-Jugend mah in Stuttgart-Münster im Rahmen eines Turniers ihre Kräfte im Ringen und Gewichtheben. Am erfolgreichsten war im Gewicht über den Bann 119 mit den Jungen der Allianz Stuttgart und der Bann 488 Heidenheim. Im Ringen hatte der Bann Groß-Stuttgart ebenfalls mit den guten Ringern aus Münster, Bönnang und Feuerbach die Spitze vor den Heidenheimern. Die Sieger des Turniers nehmen am kommenden Wochenende in Laß (Waden) an Gruppenauscheidungskämpfen der Hitler-Jugend teil.

Im Kampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Frauen ist der württembergische Meister, Reichsbahn-SG. Stuttgart, ausgeschieden. In Würzburg wurde er vom Meister Würzburger Kickers 0:1 (0:0) geschlagen; die Entschiedenheit fiel erst in der letzten Minute.

Die HJ.-Hockeymannschaften der Gebiete Württemberg und Mainfranken trafen sich in Stuttgart in einem anspruchsvollen Spiel, das torlos endete. Der VfB. -Leichtathletik-Vergleichskampf der Mittelgebirge Württemberg, Franken und Schwaben in Ulm sah Württemberg mit 76 Punkten vor Franken (66) und Schwaben (52) siegreich.

Deutschlands Amateurborder feierten beim Dreiländerturnier in Rom mit 25 Punkten vor Italien mit 17 und Ungarn mit 8 Punkten.

Die neuen Meister im Freistilringen wurden in Ludwigsbafen ermittelt; Meister im Federgewicht wurde Willi Mähel (Köln), im Bantengewicht Fritz Schäfer (Ludwigsbafen) und Karl Eret (Ludwigsbafen) im Halbwergewicht.

Deutscher Aliegermeister der Berufsfahrer wurde der Olympiafahrer und mehrmalige Amateurreister Toni Werken (Köln).

Der NSM. führte unter Vorsitz des Reichssportführers am Wochenende eine Tagung in Berlin durch, auf der die wichtigsten Fragen des deutschen Sportes und seiner Kriegsarbeit besprochen wurden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Mit gutem Beispiel voran

Saß gleichzeitig wollten zwei Frauen durch den Eingang zur Sammelstelle für Altkleider und Spinnstoffe. In dem Augenblick, da sie mit ihren etwas umfangreichen Paketen aneinanderstießen, entschuldigten sie sich sofort und im nächsten Moment mußten sie beide lachen.

„Nanu, waren Sie nicht bereits heute morgen hier?“, meinte die eine, und die andere: „Gewiß, aber Sie doch auch. Ihnen ist es sicher so wie mir ergangen, als ich heute früh mit der alten Jade meines Mannes, — die Hose existiert ja längst nicht mehr — hierherkam, da habe ich gedacht, was für Wunder ich tue, daß ich sie abgebe. Ich habe jedoch große Augen gemacht, als ich dann sehen mußte, was alles die andere Leute angebracht hatten, die bestimmt nicht mehr wie wir besaßen. Da habe ich mich doch ein wenig geschämt, daß ich so schlecht überlegt und nachgesehen habe und sehen Sie, das ist der Erfolg.“ Damit hob sie triumphierend ihr Paket auf den großen Tisch zum Auspacken. Die andere tat desgleichen.

„Mir ging es wie Ihnen. Da sehen Sie, was ich noch bringe. Mir hat nämlich der junge Mann heute früh solchen Eindruck gemacht, als er seinen noch ganz guten Strahanzug abgab und lachend sagte: den trägt jetzt ein anderer viel besser zur Arbeit und außerdem mag meinen Anzug auch noch einer nötiger haben, ich bin ja jetzt Soldat und wenn wieder Frieden ist, gibts auch wieder einen neuen.“

„Ja“, sagte da der alte Mann, der die gesammelten Sachen registrierte und unwillkürlich das Gespräch der beiden Frauen mitangehört hatte, „so wie dieser junge Mann zeugen immer wieder neue Beispiele von Verständnis um die große Sache und sie geben dazu noch andern ein gutes Beispiel, wie ich es an Ihnen jetzt erlebe.“ Und damit nahm er mit freundlichem Dank die Pakete der beiden Frauen in Empfang, um nun die Formalitäten der Aufnahme in die Bestandsliste der Altkleider- und Spinnstoff-Sammlung und die Ausstellung der Bescheinigung für die Spende zu erledigen.

Der Motorsportgedanke in der H.S.

Am Sonntag fand im „Volkstheater Calw“ eine Filmveranstaltung der Jugend statt, die ganz im Zeichen der motorsportlichen Jugenderziehung stand. Zu dieser Jugendfilmstunde traten nicht nur die Hitlerjugend und Pimpfe der Stadt Calw, sondern auch alle Motoreinheiten der H.S. aus unserer Gegend an. Auch von Nagold und von Bad Liebenzell waren die Jungen erschienen, um hier anregendes neues Wissen zu schöpfen. Die Filmstunde wurde durch den Gebietsinspektor für die Motor-Hitlerjugend in Württemberg Lang eröffnet. Dann wurden 3 Filme gezeigt. Zum ersten, einem Stummfilm über die Kraftwagenproduktion bei Mercedes-Benz, sprach Kennleiter Neubauer die erlauternden Worte. Dann trat, stürmisch begrüßt von den begeisterten Hitlerjugenden, Europameister Hermann Lang (Mercedes-Benz) vor und leitete zum zweiten Film über, der einen dramatischen Querschnitt durch die Rennjahre 1938 und 1939 gab. Der dritte Film schließlich war vorwiegend einer Würdigung der Reichsautobahnen gewidmet. Gebietsinspektor Lang beendete die Filmfeier, die in eindrucksvoller Art dem deutschen Motorsportgedanken Ausdruck gegeben hatte, mit einem kurzen Appell an die Jungen und der Führerehrung.

Bester Gesundheitszustand der Mädchen

Nachdem jetzt die Ergebnisse des ersten Kriegsjahres vorliegen, kann festgestellt werden, daß der Gesundheitszustand der Mädchen gut ist. Die genaue Prüfung des Zahnmaterials ergab, daß beispielsweise die Krankheitsfälle der Mädchen, die als Kriegshilfsdienstverpflichtete in städtischen Werkstättenbetrieben eingesetzt waren, weit unter dem Durchschnitt der übrigen Straßenbahninspektoren lagen. Dies wurde durch die vorbeugende Arbeit des Gesundheitsdien-

stes, aber auch durch die vorangegangene Verhärtung während des Arbeitsdienstes erreicht. Auch der Gesundheitszustand der aktiven Arbeitsmädchen ist erfreulich. Unfälle und Infektionskrankheiten nehmen einen geringen Raum ein. Die körperliche Arbeit mit häufigem Aufenthalt in der frischen Luft, richtige Ernährung und Lebensweise sowie planmäßige Leibeserziehung tragen zur Kräftigung der Arbeitsmädchen bei, deren Gesundheit nicht nur erhalten, sondern gefördert wird.

Genügend Blaulichtlampen vorhanden

Das für bestimmte Teilgebiete der Verdunkelung vorgeschriebene blaue Licht sollte zunächst durch Blaulichtlampen vorhandener Glühlampen geschaffen werden. Inzwischen ist eine Anzahl von Vertriebsgenehmigungen für fabrikmäßig hergestellte blaue Glühlampen von etwa 20 Watt Leistungsaufnahme erteilt und die Fabrikation in solchem Umfange aufgenommen worden, daß der Markt ausreichend mit farbigen Blaulichtglühlampen beliefert werden kann. Es ist deshalb die Herstellung von blauem Glühlampenschlauch und das Blaulicht in der Glühlampe im Tauchverfahren eingestellt worden. Soweit Kleinglühlampen, z. B. für Hand- und Taschenlampen oder für Kennzeichenleuchten der Kraftfahrzeuge, nicht fabrikmäßig hergestellt erhältlich sind, ist die vorgeschriebene Blaulichtfarbe des Lichtes durch Einlegen blauer Lichtfilter aus Papier, Kunststoff oder Glas herbeizuführen.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Solistenkonzert mit italienischer Musik; 16 bis 17 Uhr: Nachmittagskonzert unter Mitwirkung von Margarete Felschmayer; 19 bis 20 Uhr: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik. — Deutsches Landfunk: 17 bis 18.30 Uhr: Ausschnitt aus den Berliner Kunstwerken (u. a. Wiener Philharmoniker, Stadt. Orchester Berlin); 20.15 bis 21 Uhr: Fortsetzung des „Wachtens Sammlertages“.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Liebenzell. Die Gefolgschaft des Werkes Weidertadt der Ribana-Werke erstrahlte die Verbundenen im Teillagarett Diakonissenhaus durch eine bunte Unterhaltungsstunde mit Ge-

Der Obstverkauf von Erzeugern an Verbraucher

Neuregelung zur Sicherung der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung

Zur Sicherung einer dem Ernteertrag angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Beeren und Obst hat sich auch in diesem Jahr die Notwendigkeit ergeben, den unmittelbaren Einkauf der Verbraucher bei den Erzeugern zu beschränken. Nach der diesbezüglichen Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes ist der unmittelbare Verkauf von Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Aprikosen und Birnen vom Erzeuger an den Verbraucher — auch mit Wirkung für den Erwerb bzw. Käufer — verboten. Der Erwerb dieser Erzeugnisse im Tausch gegen andere Erzeugnisse ist ebenso ausgeschlossen, wie die Überlassung gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung (z. B. Dienste). Die Erzeuger sind verpflichtet, die genannten Obstsorten an die zuständigen Bezirksabgabestellen für Gartenbauzeugnisse bzw. deren Ortskommisstellen abzuliefern. Den Erzeugern ist gestattet, eine Selbstverpackung, d. h. den angemessenen eigenen Haushaltsbedarf, einzubehalten.

Ankaufnahmen sind nur noch zugelassen: der Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde anässig sind; der Verkauf innerhalb der gleichen Gemeinde ab Hof des Erzeugers oder auf dem örtlichen Wochenmarkt. Den örtlichen Wochenmarkt dürfen jedoch nur Erzeuger der gleichen Gemeinde beliefern. Der Verkauf auf auswärtigen bzw. benachbarten Wochenmärkten ist untersagt.

Ladengeschäfte, die bisher teilweise noch unmittelbar beim Erzeuger einkaufen, können dies nach der Anordnung nur weiterhin tun, wenn sie die schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes erhalten. Diese Genehmigung wird jedoch nur für sogenannte nichtgeöffnete Anbaugebiete erteilt, also dort, wo sich keine Abgabestellen bzw. Sammelstellen befinden. Das sind

lang und kleinen Vorlesungen sowie durch Preisgaben. Der Frauen-Vorchor unter Leitung von H. Debler sang Volkslieder; H. Debler selbst füllte die Reihen mit kleinen humoristischen Vorträgen. Am Ende der Veranstaltung wurden Wein, Apfelsaft, Zigaretten und Gebäck unter die Patienten verteilt. Diese gaben ihrer Freude und Dankbarkeit durch lebhaften Beifall Ausdruck.

Nagold. Ein Knabe sprang in die Calwer Straße passierendes Lastauto und wurde angefahren. Er kam mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus. — Eine verheiratete Frau aus dem Kreis ließ sich vor einiger Zeit in einem Laden zu einem Diebstahl verleiten und wurde vom Amtsgericht Nagold zu einer Geldstrafe von 60 RM. verurteilt. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die neue Verhandlung in Tübingen endete mit einer Freiheitsstrafe. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

Wochendienstplan der H.S.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 1/401. Montag: Antreten um 19.45 Uhr zur Marinefilmstunde vor dem Volkstheater. Scharen Handelsschule um 19.30 Uhr vor dem Bau. 20 Uhr Uebung des H.S. an der Turnhalle. — Dienstag: 20 Uhr Scharführerbefragung im Dienstzimmer. — Mittwoch: 20 Uhr Antreten der gesamten Gefolgschaft an der Alten Post. H.S. Instrumente mitbringen! Scharen Handelsschule Antreten um 19.45 Uhr vor dem Bau. Sommerdienstuniform. — Donnerstag: 20 Uhr Sportdienst; bei schönem Wetter Baden! — Freitag: Führerdienst. Näheres im Heimabend.

Deutsches Jungvolk Föhnlein 1 und 2/401. Montag: Antreten zur Marinefilmstunde um 19.30 Uhr vor dem Volkstheater. — Dienstag: 18.30 Uhr Uebung für H.S.-Anfänger. — Mittwoch: Altstoffsammlung! Antreten des Standorts um 7 Uhr auf dem Brühl. Schulfrei. — Freitag: 19 Uhr Uebung für H.S. und H.S.

Jungmädchen-Gruppe 1/401. Montag: Antreten aller Führerinnen um 19 Uhr mit Uniform im Salzkafen. Scharführerinnen bringen ihr Scharenbuch mit. Anschließend Film. — Diens-

die Kreise Alen, Seidenheim, Münsingen, Nottwil, Tübingen und der Stadtkreis Stuttgart. Bei Ankauf in diesen Gebieten benötigen die Käufer ein Erlaubnisbuch, das beim Gartenbauwirtschaftsverband erhältlich ist.

Als Verbraucher gelten nach der Regelung auch Großverbraucher, wie Gaststätten, Werkstätten, Bäder, Konditoreien, Süßwarenhersteller usw., den i damit der unmittelbare Ankauf beim Erzeuger ebenfalls nicht gestattet ist. Wichtig ist, daß dieses Jahr auch Klein- und Schrebergärten, Obst-

Am 10. Juni sammelt das Deutsche Jungvolk Altstoffe, Hausfrauen, stellt für die Pimpfe Altpapier, Stoff- und Lederreste, alte Schuhe, Staniel, aber auch noch nicht zur Sammelstelle gebrachte brauchbare Altkleider für die Spinnstoffsammlung bereit! Sie kommen am Mittwoch zum Abholen in jedes Haus und freuen sich über jede Spende.

väter (Käufer der Obstbaumbehangen) sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, ebenfalls unter die Bestimmungen dieser Anordnung fallen.

Das Reisen in die Obstbaugengebiete und der willkürliche und verbotsmäßige Ankauf von Obst ist durch die Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes untersagt. Wer trotzdem in die Erzeugergebiete hinausfährt, muß mit der Beschlagnahme des erworbenen Obstes und mit Bestrafung nach den geltenden Bestimmungen rechnen.

len hatte. Ihre Schultern zuckten. Sie beugte den Kopf in ihre Hände und weinte.

In der Mittagspause ging Fred Busse fort. Er pflegte in einer kleinen Speisewirtschaft in der Nähe des Büros zu essen. Heute schlug er den Weg zum nahen Postamt ein, ging in eine Telefonzelle und ließ sich mit den Konrad-Holten-Werken verbinden.

„Ich möchte mit Fräulein Lotte Märke, Korrespondenzabteilung, sprechen“, sagte er, als sich die Zentrale meldete. Gleich darauf preschte er das Ohr eng an die Muffel.

„Hallo — Lotte? — Hier ist Fred. Ja, hast recht, Kleine, ich liebe noch und habe sogar etwas ganz Bitantes für dich. Also paß mal auf: wir treffen uns heute abend um acht am Febrbelliner Platz. Ja, ich fahre dir entgegen. Worum es sich handelt? Kann ich hier am Apparat nicht sagen. Gut, abgemacht! Wiedersehen, Kleine.“

Befriedigt hing er den Hörer an den Haken und verließ das Postamt. So, nun wollen wir sehen, was daraus entsteht, dachte er und zündete sich eine Zigarette an.

Es waren trahlende Frühlingstage. Der Mai prahlte mit schönem Wetter Tag für Tag. In den düsteren Hinterzimmern des Anwaltsbüros merkte man nichts davon, und wenn das Herz schwer war, dem wurde dieses Prangen und Leuchten ringsum zur Qual. Aber auch die Dunkelheit der Büroräume und die kühle, sachliche Eintönigkeit der Arbeit drückten auf Marlenes Gemüt.

Frau Vivian Holten war lange nicht dage-



tag; Turnen der Führerinnenmannschaft und der Sportdienstgruppen um 18 Uhr auf dem Sportplatz. — Mittwoch: Die H.S.-Gruppe einschließlich Klasse 4 der Oberschule tritt um 7 Uhr in Uniform auf dem Brühl zur Altmaterialsammlung an. Mittags tritt die H.S.-Gruppe um 15.30 Uhr am Salzkafen an.

H.S.-Wert 1/401. AG. Nähen. Mittwoch: 19.30 Uhr Salzkafen. AG. Perf. Lebensgestaltung. Donnerstag: 20 Uhr Frauenschulheim. AG. Gymnastik. Freitag: 20 Uhr Turnhalle.

Änderung des Familiennamens

Wenn der Bräutigam gefallen ist

Wünsche auf Namensänderung spielen im Kriege besonders eine Rolle, wenn aus der Verlobung mit einem Gefallenen ein Kind hervorgegangen oder zu erwarten ist. Die Entscheidung über die Namensänderung erfolgt auf Antrag in der Form eines gebührenfreien Verwaltungsaktes. Der Verlobte muß die ernsthafte Heiratsabsicht gehabt haben. Es genügt, daß diese Heiratsabsicht aus Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen oder auch aus Aussagen von Zeugen hervorgeht. Wenn bei einer minderjährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmigung verweigert hat, so kann einem Namensänderungsantrag, den der gesetzliche Vertreter jetzt selbst stellt, gleichfalls entsprochen werden. Die Genehmigung kann auch erfolgen, wenn das Eheversprechen an eine zu Lebzeiten des Bräutigams nicht mehr eingetretene Bedingung geknüpft war, wie Einwilligung der Eltern, Examenablegung, feste Anstellung. Eine notwendige Voraussetzung ist, daß der Verlobte als Wehrmachtangehöriger unerwartet gestorben ist. In gleicher Weise können Namensänderungen beantragt werden, wenn der Verlobte auf Grund eines staatlichen Befehls bei besonderem Einsatz oder wenn er als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist. Dem besonderen Einsatz auf staatlichen Befehl wird der Einsatz auf Grund eines Parteibefehls, zum Beispiel nach Luftangriffen, gleichgesetzt sein. Zu dem Antrag hat eine Anordnung der unmittelbar Beteiligten stattzufinden, in der Regel nur der beiderseitigen Eltern und Geschwister.

Mit der Namensänderung ist meist die Erklärung der Braut verbunden, die Bezeichnung Frau führen zu dürfen. Bräute gefallener Krieger können diese Erklärung bei der zuständigen Polizeibehörde auch dann abgeben, wenn ein Kind aus dem Verhältnis nicht hervorgegangen ist. In diesen Fällen kann dem neuen Namen der Braut der bisherige Geburtsname mit einem Winkstrich oder mit dem Wort „geb.“ angefügt werden. Die Rechtsfolgen der Namensänderung sind ausschließlich namensrechtlicher Natur. Der Personennamen wird nicht geändert. Bei amtlichen Erhebungen über den Familienstand muß die Braut sich wahrheitsgemäß als ledig bezeichnen. Im Gemeinschaftsleben soll sie dagegen die Stellung der verheirateten gewesenen Frau haben. Die Namensänderung der Braut erstreckt sich ohne weiteres auf die minderjährigen Kinder, die aus der Verbindung mit dem Verstorbenen hervorgegangen sind.

Jede Familie Mitglied der NSV.

lene, die ihr zufällig die Tür geöffnet hatte, bemerkte sofort, daß die Klientin sehr erregt war.

„Ich komme unangemeldet“, sagte sie hastig, „aber ich muß Ihren Chef sofort sprechen. Ist er frei?“

„Ja, gnädige Frau, ich werde Sie gleich anmelden.“

Fred Busse sprang von seinem Platz auf und verbeugte sich tief, als Frau von Holten durch die Kanzlei ging. Sie beachtete ihn kaum und nickte nur dem Bürovorsteher einen kurzen Gruß zu.

Corbes kam selbst heraus und empfing Frau Holten an der Tür zu seinem Büro.

„Da ist doch was los?“ sagte Busse und schaute zu Marlene hinüber. Er glaubte zu ahnen, was geschehen war, und wartete mit Spannung auf das, was nun kommen mußte. Es währte nicht lange. Ein scharfes Klingeln, nervös und ungeduldig, rief nach Marlene.

„Sie haben doch den Alt Holten, wie ich Ihnen befohlen hatte, stets unter Verhluß gehalten, Fräulein Merker?“ fragte er streng, als sie eintrat.

„Jawohl, Herr Rechtsanwalt.“

„Sie haben niemand Einblick in den Alt gegeben, auch Ihren Kollegen nicht?“

„Nein“, antwortete Marlene.

„Und Sie haben strengste Verschwiegenheit über die Angelegenheit bewahrt, zu niemanden darüber gesprochen?“

„Nein, Herr Rechtsanwalt.“

(Fortsetzung folgt.)

Und immer siegt das Herz

Roman von Elfe Jung-Lindemann.

(21. Fortsetzung)

„Haben Sie nichts zu tun?“ fragte Marlene gereizt.

„Nicht viel“, gab er gleichmütig zur Antwort und spielte mit einem Bleistift. „Nebst dem wissen Sie schon, daß Hayden mit Frau Vivian Holten an die See gereist ist.“

Siecht du wohl, nun habe ich dich, dachte er triumphierend, als er sah, daß Marlene zusammenzuckte. In ihrer Verwirrung merkte sie nicht, daß er aufgestanden war und nun dicht neben der Maschine stand. Schnell beugte er sich über das Geschriebene.

„Ja, da wundern Sie sich, nicht wahr? Vielleicht wollen Sie auch wissen, woher ich meine Kenntnis habe? Man hat so seine Quellen, mein Fräulein. Manchmal erfährt man Dinge, die einen interessieren, durch Zufall — oder durch Schlafheit.“

Er hatte „Gerissenheit“ sagen wollen, denn dieser Eigenschaft verdankte er es, nun auch über den Fall Holten Bescheid zu wissen. Der eine kurze Augenblick, in dem Marlene nicht acht gab, hatte genügt, um aus dem Anfangsakt des Schriftstückes zu erfahren, daß Frau Vivian Holten die Scheidungsklage gegen ihren Mann erhoben hatte.

Blitzschnell überlegte Busse. Die strenge Geheimhaltung dieser Angelegenheit schien Gründe zu haben, Welcher Art diese Gründe

sein mochten, war zunächst gleichgültig. Jedenfalls wußte er, was er zu erfahren gewünscht hatte, und daß er sich diese Kenntnis durch eine Lüge erschaffen hatte, beunruhigte kein Gewissen nicht.

Frau Holten war an der See, und es ließ sich annehmen, daß sie nicht allein dorthin gereist war. Vielleicht befand sich Hayden wirklich in ihrer Begleitung — vielleicht?

Marlene hielt den Kopf tief geneigt. Ihre Hände, die untätig auf den Tasten der Schreibmaschine lagen, bebten. Sie kämpfte um ihre Fassung. Sollte sie glauben, was Busse gesagt hatte? Mühte sie es nicht glauben? Es war nicht unmöglich, daß Herbert Vivian Holten begleitet hatte. Er kannte sie, und Frau Vivian war eine schöne Frau.

„Nun, was sagen Sie zu meiner Neuigkeit? Interessant, wie?“ Busse sah fragend zu ihr herab.

Marlene reckte sich auf. Ihr Antlitz war undurchdringlich.

„Ihre Neuigkeiten sind mir völlig gleichgültig“, erwiderte sie frohlich. „Verlassen Sie jetzt mein Zimmer, wenn Sie nicht wollen, daß ich Herrn Wagner bitte, mich vor Ihren Zudringlichkeiten zu schützen. So gehen Sie doch endlich!“ herrschte sie Busse an, als er noch immer keine Anstalten machte, ihrer Aufforderung Folge zu leisten.

„Ich gehe ja schon!“ Ein gehässiger Blick traf Marlene aus seinen Augen. „Aber nehmen Sie sich in acht! Man wirft mir nicht ungestraft vor, daß ich zudringlich wäre.“

Als er draußen war, gab Marlene dem zitternden Schwächegefühl nach, das sie überfal-

Schwäbisches Land

Generalmajor der Polizei Winkler
Neuer Befehlshaber der Ordnungspolizei
Stuttgart. Zum Befehlshaber der Ordnungspolizei Südwest wurde Generalmajor der Polizei Winkler ernannt. Ein stets bewährter und allseits beliebter Offizier lehrte damit nach seiner erfolgreichen Verwendung als Befehlshaber der Ordnungspolizei im Generalgouvernement auf die bereits früher von ihm geführte Dienststelle zurück.

Va. Friedrich Kochendörfer A

Abchied von treuem Gefolgsmann des Führers
Kornal. Im 70. Lebensjahr starb Fachschuldirektor i. R. Friedrich Kochendörfer, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NS-DAW. Vg. Hilburger feierte bei der Einäscherung den Verstorbenen als unerschrockenen Kämpfer für die Idee des Führers. Die letzten Grüße des Gauleiters Reichsstatthalter Murr an seinen alten Kameraden überbrachte Gauleitersleiter Thurner. Ministerpräsident und Kultminister Wergenthafer würdigte die Verdienste seines verstorbenen Mitkämpfers und legte als letzten Gruß einen Lorbeerkranz an der Bahre nieder. Die Ortsgruppe Kornal gedachte des Verstorbenen in einer Feierstunde, der Ministerpräsident Wergenthafer und Kreisleiter B. i. A. Schmepp beiwohnten.

Ritterkreuzträger Hainle gefallen

Nedarweihingen, Kr. Ludwigsburg. Der hier am 15. März 1914 als Sohn eines Metzgermeisters geborene Ritterkreuzträger Oberwachmeister Adolf Hainle hat in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden. Er hatte sich bereits im Westfeldzug als Führer einer MG-Staffel (mot.) einer Aufklärungsabteilung hervorragend bewährt und wurde als erster der Abteilung mit dem EK II, später auch mit dem EK I ausgezeichnet. Im Ostfeldzug erwarb sich Hainle durch besonderen Heldenmut und durch den Abbruch von 12 B.M., 7 Panzern, 5 Panzerpflanzern, 6 Leicht- und 4 schweren Geschützen und für die Vernichtung einer anrückenden Schwadron das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (mp)

Wohwagen vom Fahrdamm abgestürzt

Ulm. Ein Karussellbetrieb befand sich auf der Fahrt entlang der Reichsstraße, kurz vor der Kreuzung mit der Nebenstraße Schönbürger Straße brach am Wohnwagen die Deichsel. Während der Schleppe, ohne von dem Vorfahr etwas zu merken, allein weiterfuhr, keuerte der Wohnwagen über die tiefe Vertiefung hinab und ging dabei in Trümmer. Die fünf Insassen kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Ein Uelauer verhalf ihr zum Glück

Ung. Uelauer. In einem Kaffeehaus kaufte ein Uelauer-Uelauer mehrere Kose bei der Uelauer, von denen er einige einer Arbeitsmädchen identifizierte, die dadurch 100 Mark gewann. Der Uelauer wollte von einer Zeitung nichts wissen, sondern überließ den vollen Betrag dem Mädchen, dem er das Los geschenkt hatte.

Schwennungen. In einer Gaststätte hat

ein Volksgenosse aus dem roten Kasten der Schwennungen Glück bringend einen Tausend-Mark-Gewinn gezogen.

Ludwigsburg. In der Biegelei ereignete sich

ein Unglücksfall, bei dem der 39jährige verheiratete August Bauer aus Ludwigsburg ums Leben kam. Allein Aufsehen nach war Bauer in eine schmelzverarbeitende Maschine gefallen, dabei in den Kollergang geraten und auf der Stelle getötet worden.

Wergenthafer. Auf dem Wege zur Schule erlitt der elfjährige Schüler Hermann Zeug aus Nimmstadt einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod des Jungen zur Folge hatte.

Ung. Freudenstadt. Kreisbauamtsleiter Rittig übernahm mit einer Ansprache über das Wollen der NS-Volkswirtschaft hier den ersten NSB-Kindergarten, in dem auch gleich reges Leben herrschte.

Schwennungen. Eine schwermütig veranlagte 35jährige Frau wollte sich durch

Unterheimbach, Kr. Oehringen. Dieser Tage starb die Bädermeisterwitwe Magdalene Schumm, die am 8. März ihr 100. Lebensjahr vollendete. Sie stammte aus Eichenau im Kreise Heilbronn.

Ung. Tübingen, Kreis Nürtingen. Nach dem Entzug eines einheimischen Meisters konnte die Gemeinde einen früheren Schulsaal im Rathaus zu einem geschmackvollen Heim für die Hitler-Jugend umbauen lassen, das auch als Geschäftszimmer der Partei dienen soll. Bürgermeister Frank übergab den Raum in einem feierlichen Appell in Anwesenheit von Kreisleiter B. i. A. Groß seiner Bestimmung.

Kultureller Rundblick

Ottmar Gersters „Enoch Arden“

Neuestudiert in den Württ. Staatstheatern
Als letzte der Neuenjungen im Zyklus „Deutsches Opernschaffen der Gegenwart“ in den Württembergischen Staatstheatern kam unter der Spielleitung von Fritz Windgassen Ottmar Gersters Oper „Enoch Arden“ zur Aufführung, ein Werk von anspruchsvollen nordischer Grundhaltung, dessen Schwere nicht ganz im Seltlichen und Symbolischen liegt. Die tragische Grundstimmung wird nirgendwo um billiger Effekte willen abgegeben. Es geht trotz aller Spannungen innerhalb der vier Bilder ein großer, einheitlicher Zug durch das Ganze, der auch in den Bühnenbildern von Felix Gziotz wie in der tiefgründigen musikalischen Ausdeutung von Herbert Albert zu hören war.

Die nur wenige Personen aufweisende Besetzung ermöglichte eine straffe Konzentration der Kräfte und eine letzte Entlastung der volkstümlichen Leistungen, deren Bedeutung vielleicht der Enoch Arden Max Noth's war. Besonders im dritten Bild wuchs er zur vollen Größe ergreifender Menschlichkeit an, nicht minder in der Szene der enttäuschten Gattin. Sein Freund und Gegenüber Alas fand in Fritz Windgassen eine kraftvolle, eindringliche Verkörperung, während Balby Brädel die heimlichen Begierde der von bangen Ahnungen behafteten Frauenseele überzeugend zum Ausdruck zu bringen wusste. Die kleineren Rollen des Säulchens (Gans Duerne) und des jungen Enoch Arden (Paula Bauer) traten naturgemäß gegenüber der Aufführung tragenden großen Leistungen der drei Hauptdarsteller zurück, passten sich aber, ebenso wie die von Herbert Heinen vorzüglich gesungenen Chöre, vollendet dem Gesamten ein. Die Aufführung war, wie auch der starke Beifall bezeugte, ein großer Erfolg, der den großartigen, dem zeitgenössischen Opernschaffen gewidmeten Unternehmen einen tröstlichen Abschluss gab.
Dr. Otto Gillen

Kammermusik in Stuttgart

Es war ein guter Gedanke der Württ. Staatstheater, in einer Morgenveranstaltung am Sonntag von zwei der im Zyklus

„Deutsches Opernschaffen der Gegenwart“ zu Wort gekommenen Komponisten kammermusikalische Werke zu bringen, das Streichquartett D-dur Op. 13 von Hans Fikner, dessen „Palestrina“ kürzlich aufgeführt wurde, und ein Streichquartett von Ottmar Gersters, dem Komponisten der Oper „Enoch Arden“. Während Fikners Quartett in dem ihm eigenen romantischen Geist eine gefällige, auch dem Laien un schwer eingängige Klangsprache von reichster melodischer Erfindung entwirft, vertritt Gersters in seinem zum erstenmal gespielten Quartett eine mehr dramatische Note, die dem in einem ganz persönlichen Stil gehaltenen Werk eine starke innere Spannung und betonte Rhythmiert gibt. Das Kern-Quartett nahm sich der beiden im leider nur schwach besetzten kleinen Saal vorgeführten Werke mit größter Sorgfalt an und entfaltete bei peinlichster technischer Sauberkeit eine besorgte Musizierfreudigkeit, bei der der Gehalt der Werke voll zum Ausdruck kam. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern für die gehaltvolle Feierstunde.
Dr. Otto Gillen

Ung. Saulgau. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft beging ihr zehnjähriges Bestehen mit einer feierlichen Feier, bei der Kreisleiter Siller Dankesworte an all die Frauen richtete, die sich in den vergangenen zehn Jahren verdienstvoll in den Dienst der Ortsgruppe und damit des deutschen Volkes gestellt haben.

Aus Baden
Pforzheim. Vor einem Jahr stürzte die 18jährige Charlotte Röcher im benachbarten Göttrich vom Kirchturm, wobei sie sich schwere innere Verletzungen zuzog. Nach zwölfmonatiger Krankheitsdauer ist das Mädchen gestorben.

Ung. Ueberlingen. In der Murracher Bucht im Ueberlinger See feierte ein mit drei Schülern der Schule Schloß Salem besetztes Paddelboot. Zwei Mitsfahrer wurden von einem Segelboot übernommen, während der dritte als guter Schwimmer glaubte, aus eigener Kraft das Ufer erreichen zu können. Der Junge hat sich aber noch nicht eingefunden, so daß man annehmen muß, daß er ertrunken ist.

Neues aus aller Welt

In der aufgebrochenen Jagdhütte überrascht
Der Förster Wilhelm Zuberbach wurde in einem Waldhütte bei Dortmund ermordet aufgefunden. Dank den Nachforschungen der Kriminalpolizei und der regen Mitarbeit der Bevölkerung konnten die Mörder bald festgenommen werden. Es sind zwei fremdstämmige Arbeiter, die aus einem Lager bei Herne ausgebrochen waren, durch gestohlene Lebensmittel ihr Leben fristeten und den Förster ermordeten und bestaubten, als er sie in einer erbrochenen Jagdhütte überraschte.

Eine Ente, die in einem Baum brütet
Ein wissenschaftliches Kuriosum wird von einem Bauernhof in Friedriehstadt in Schleswig-Holstein gemeldet. Dort brütet eine Stodente in einer ungefähr sechs Meter hohen Silberpappel.

Verhängnisvoller Schuß durch Schlüsselloch
Ein Siebzehnjähriger aus dem schlesischen Städtchen Frankenstein schoß mit einem Luftgewehr, das er mit Holzstücken geladen hatte, auf einen gleichaltrigen Kameraden. Dieser wies darauf den Schützen aus der Wohnung und sperrte die Tür hinter ihm zu. Um sich zu überzeugen, ob er das Grundstück auch verlassen habe, schaute er durch das Schlüsselloch. In diesem Augenblick schoß der hinausgewiesene durch das Schlüsselloch und verletzte den Freund so schwer am Auge, daß es nicht mehr zu retten war. Auch die Sehkraft des anderen Auges ist schwer gefährdet.

Heftige Explosion in London
Die Renter melbet, ereignete sich am Samstagabend im Londoner Stadtteil Elephant and Castle eine heftige Explosion, durch die insgesamt 28 Personen getötet und verletzt wurden. Mehrere Säuler wurden schwer beschädigt.

Wirtschaft für alle
Reichsminister Hermann Göring hat eine Verordnung erlassen, die auf eine mit allen geeigneten Mitteln durchzuführende Beschleunigung des Transportmittelumsatzes hinzielt. Nach einem Ausnahmestütz des Reichsverkehrsministers sind die bisher geltenden Beschränkungen der Eisenbahnverkehrs- und Entladefristen im Eisenbahnverkehr allgemein aufgehoben worden; sie werden nach den örtlichen Betriebsverhältnissen unter Anpassung an die Fahrplananlage neu festgesetzt. Dabei wird die weitestgehende Förderung der Befreiung unter Ausnutzung einer durchgehenden Tag- und Nacht-, sowie Sonn- und Feiertags- und Entladung vorgesehn. Kommen Empfänger und Auslieferer von Gütern und deren Beauftragte ihrer Verpflichtung zur sofortigen fristgerechten Be- oder Entladung nicht nach, so werden künftig bereits bei drohender Ueberschreitung der Be- und Entladefristen unmissverständlich Zwangsmaßnahmen nach § 5 der Entladenerordnung vom 30. Dezember 1940 durchgeföhrt.

Für die zwangsweise Be- und Entladung werden in erster Linie Zwangsgefangene eingesetzt oder, falls diese nicht zur Verfügung stehen, die nach dem Erlass des Reichsministers des Innern zu bildenden Be- und Entladefolksomen. Den Betrieben gehen über die Landeswirtschaftsämter die entsprechenden Anweisungen zu.
Staatlicher Schlachtviehpreise für die Woche vom 1. bis 6. Juni. (Hafen a) 40 bis 50, b) 48, c) 38; d) —, Bullen a) 45 bis 48, b) 41 bis 44, c) —, d) —, Rinde a) 45 bis 48, b) 40 bis 44, c) 30 bis 38, d) 18 bis 28, Ferkeln a) 47 bis 49, b) 42 bis 45, c) 34 bis 36, d) —, Kälber a) 50, b) 54 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40, Lämmer und Hammel a) 52, c) —, d) —, Schafe a) bis c) —, Schweine a) 63, b) und 2) 68, c) 62, d) 50 bis 58, e) 56, f) 56, g) 69, g2) 56. — Marktverkauf: Suedfleisch.

Heute wird verdunkelt:
von 22.23 bis 4.51 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Rauchen ist im Walde verboten!

Neubulach, 8. Juni 1942
Todesanzeige
Nach langem schweren Leiden verschied am Sonntag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Joh. Georg Bäuerle
im Alter von beinahe 83 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung am Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Dankfagung Calw, den 6. Juni 1942
Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Tode unserer lb. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Kunigunde Eberle zuteil wurde, danken wir herzlich. Besonderer Dank dem Herrn Stadtpfarrer Winter für seine tröstenden Worte, den Schwestern im Kreis-Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege und Allen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Hirsch mit Frau und Kindern

Dankfagung Kaislach, 6. Juni 1942
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lb. guten, treuberechtigten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, **Helene Luz**, geb. Kantschler, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderer Dank dem Geselligen, dem Leichenchor, den Ehrenträgern, für die Blumen- und die zahlr. Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen

Dankfagung Calw, 8. Juni 1942
Für die liebevolle Anteilnahme, die wir beim Heimgang meiner herzenguten Gattin, unserer lb. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Barbara Schmid**, geb. Selwerth, erfahren durften, für die reichlichen Kranz- und Blumenpenden, sowie die tröstlichen Worte des Herrn Dekan danken wir allen hiermit recht herzlich.
In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Schmid mit Angeh.

AUCH DEIN EINSATZ ENTSCHEIDET DIE ZUKUNFT UNSERES VOLKES. BRING AUCH DU DEIN OPFER.

ALTSTOFF ROHSTOFF
ALTLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942
1. - 15. JUNI
Deine Spende...
Hier diese herrliche Livree war, als sie jung noch, auf der Höhe! Jetzt glänzt sie zwar schon an den Lenden, doch kann man gut sie verwenden!
und ihre Verwendung
Der Frontarbeiter, der im Osten sich fleißig regt auf seinem Posten, trägt praktisch sie und nicht zur Zier, und fühlt sich wirklich wohl in ihr.
DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALVERFASSUNG 5

Die Schuh polier mit Kavalier

Suche für sofort eine ordentliche, willige

Hilfe
für Hausarbeiten. Auf Wunsch abends und Sonntags frei.
Frau Anna Sachs, Marktstr. 2

Gesucht
2 Servierfräulein
für sofortigen Eintritt in Jahresstelle.
E. Holz, Bahnhofsverwaltung Calw

Mädel aus dem Rheinland (Näherin) in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle als
Stütze der Hausfrau
in besserem Landhaushalt.
Lohnangebote unter 597 an
Anzeigen Bungalow, W. Gladbach.

Zum Bringen und Abholen der Wäsche an meinem Lieferwagen benötige ich in Stadtmitte Calws einen entp.
Raum oder überdachten Platz
für mehrere Stunden an einem Wochentag. Angebote erbittet
Gottlob Dieter, Feinader-Wascherei, Bad Teinach

Auf dem Wege von Würzbach nach Rutenbach ging am Sonntag eine Herrentaschenuhr
verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben auf dem
Bürgermeisteramt Würzbach

Einen gutenhaltenen
Herb
(RM. 25.-) verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Eine gutenhaltene
Mähmaschine
(Preis 70 RM) wird verkauft.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe eine junge
Ruß- u. Fahrkuh
Eugen Kappler, Ottenbronn
Aufzugsseil
samt Rädchen neu oder gebraucht zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Schöne
3-4-Zimmerwohnung
evtl. mit Bad in Hirsau, Bad Liebenzell oder Umgebung per sofort oder später von Dauermieter zu mieten gesucht.
Angebote an Calw, Postfach 68
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!